

Wenn die Zeit tanzt

Bei der extrem reduziert gestalteten Cloc von Stefan Dassel ist das Uhrwerk unsichtbar – die Bilder, die die beiden Zeiger an der Wand kreieren, sind dafür umso stärker.

„Mal jagen sie sich, mal tanzen sie mit- oder umeinander, mal stehen sie sich unvermittelt gegenüber.“ Wenn Stefan Dassel, ehemals Kreativdirektor einer Münchner Werbeagentur, von den Zeigern seiner Wanduhr Cloc spricht, wird er zum Poeten. Nachdem er seine Agentur geschlossen und sich an seine jahrelange Leidenschaft für Technik und Konstruktion erinnert hatte, stand sein Entschluss fest: In einer immer stärker digitalisierten Welt wollte er sein Glück im Analogen suchen. „Ich kann die Zeit nicht zurückdrehen“, dachte er sich, „aber ich kann die Uhr neu erfinden“.



Stefan Dassel

Rund zwei Jahre hat er gebraucht, um Cloc von der Idee zum serienreifen Produkt zu entwickeln. In seiner Werkstatt in Stockdorf hat er gedacht und gezeichnet, gefräst, gedruckt und lackiert. Das Ergebnis ist die Cloc – eine Wanduhr, die nur aus zwei gebogenen Pfeilen besteht. Kein Gehäuse, kein Zifferblatt, kein Pendel. Der linke Pfeil zeigt die Stunden. Der rechte die Minuten. Setzt man die Zeiger in die Halter an der Wand, beginnen sie auf geheimnisvolle Weise, sich zu bewegen. Wie schwerelos gleiten sie auf ihrer Bahn und erschaffen im Zusammenspiel immer neue Bilder von der Zeit. Uhrwerke sind nirgends zu sehen – sie sind in den Pfeilen selbst verborgen. Klar ist: Hier geht es nicht um das reine Ablesen der genauen Uhrzeit. Vielmehr geht es um immer neue Eindrücke: „Jede Zeit hat ihr eigenes Bild. Und jeder Moment hat seine Schönheit“, so Stefan Dassel.

Grosse Nachfrage

Erst seit November letzten Jahres hat Dassel seinen Onlineshop „scharf geschaltet“. Werbung auf Instagram und Facebook sorgt seitdem dafür, dass die Bekanntheit von Cloc kontinuierlich steigt.



Diese an der Wand montierte Cloc zeigt 14 Uhr 35.

Natürlich habe er auf Erfolg gehofft, so Dassel. Dass die Nachfrage nach seiner Uhr so schnell so gross sein würde, damit hat er jedoch selbst nicht gerechnet. Aktuell können er und sein kleines Team rund 100 Uhren pro Monat herstellen. In der eigenen Manufaktur werden die Einzelteile mit moderner CNC-Technik gefertigt. Auch die Antriebseinheiten werden hier gebaut und alles montiert. Bevor jede Cloc ihre eigene Seriennummer bekommt, wird sie ausgiebig getestet.

Zu kaufen gibt es Cloc derzeit in zehn matt lackierten Farben – von Mango über Kurkuma, Koralle, Azur und Snow bis zu Mocca und Onyx – sowie in einer Einheitsgrösse. Individuelle Farbwünsche (Corporate Colours) können gegen einen geringen Aufpreis erfüllt werden. Und auch eine deutlich grössere „Office“-Version der Cloc ist in Planung. Die meisten seiner Käufer kämen aktuell aus Europa, so Dassel. Für das zweite Halbjahr 2026 hat er eine Markterweiterung Richtung USA angedacht. Ausserdem will er seine Vertriebswege erweitern. „Händleranfragen sind willkommen“, sagt er.

Christel Trimborn

cloc.de

Die Cloc ist in zehn matt lackierten Farben erhältlich.

Einfach und nachhaltig

Ohne Bohren: Die Cloc ist leicht zu montieren. Es müssen lediglich zwei magnetische Halter an die Wand geklebt und die Zeiger eingesetzt werden. Und weil alle wesentlichen Komponenten verschraubt sind, kann sie falls notwendig immer wieder repariert werden. Die Stromversorgung erfolgt umweltfreundlich über Akkus, die zirka alle 14 Monate über einen USB-C-Anschluss aufgeladen werden.